



**DIE LINKE.**

Dr. Lars Teschke  
Tannenstieg 1  
21220 Seevetal

Gruppe „Grüne/Linke“ im Gemeinderat Seevetal

**Gemeinde Seevetal**  
**Die Bürgermeisterin**

**Kirchstraße 11**  
**21218 Seevetal**

Seevetal, den 25.02.2018

**„Pestizidfreie Kommune - Artenvielfalt erhöhen - Insektensterben stoppen“**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren,

Der Ausschuss für Umwelt und Planung/ der Rat der Gemeinde beschließt:

1. Ab sofort/schrittweise werden auf allen kommunalen Flächen (Kulturland sowie Nichtkulturland) keine chemisch-synthetischen Pestizide (Pflanzenschutzmittel) mehr eingesetzt.
2. Private Dienstleistungsunternehmen, die den Auftrag zur Pflege öffentlicher Flächen erhalten, werden ebenfalls zu einem Pestizidverzicht verpflichtet.
3. Bienen- und insektenfreundliche Blühflächen oder Projekte werden initiiert, mit dem Ziel innerörtliche kommunale Grünflächen mit ein- oder mehrjährigen standortheimischen Blühpflanzen zu versehen (durch Aussaat oder Initialpflanzung). Die Flächen (auch auf Ökokontoflächen) sollen frühestens nach der Aussamung der Bestandspflanzen gemäht werden, so dass ihre dauerhafte Erhaltung auch ohne Neueinsaat möglich ist. Auf den Einsatz von Mulchmähern ist

Gruppe „Grüne/Linke“ im Gemeinderat Seevetal

- dabei zu verzichten. Soweit möglich sollen Blüh- bzw. Altgrasstreifen stehen gelassen werden bzw. die Pflege in Teilmahd erfolgen.
4. Landwirtschaftliche Nutzflächen im kommunalen Eigentum werden prioritär an ökologisch oder auf andere Weise besonders naturnahe wirtschaftende Betriebe verpachtet. Unabhängig vom Pächter wird in die Pachtverträge ein Verbot des Einsatzes von Herbiziden aufgenommen. Gentechnisch veränderte Pflanzen dürfen nicht angebaut werden. Darüber hinaus soll die Anlage von ausreichend breiten Blühstreifen vereinbart werden. Landwirtschaftlich genutzte kommunale Wegeseitenränder an Feld- und Wirtschaftswegen werden in ihrer Funktion für Naturhaushalt und den Artenschutz revitalisiert. Sie sind künftig entweder – je nach standörtlicher Eignung - mit feldheckentypischen Gehölzen zu bepflanzen, der natürlichen Sukzession zu überlassen oder mit standortheimischen mehrjährigen Blühpflanzen einzusäen.
  5. Private Firmen mit kommunaler Mehrheitsbeteiligung werden zur pestizidfreien Bewirtschaftung aufgefordert.
  6. Bürger/Innen werden über die Bedeutung von Biodiversität in der Gemeinde informiert und gleichzeitig über Möglichkeiten zum Schutz von Bestäubern wie Bienen und Wildbienen sowie giftfreie Maßnahmen beim Gärtnern aufgeklärt.
  7. Die Verwaltung der Gemeinde Seevetal soll Lösungsvorschläge erarbeiten, wie auf kommunalen Grundstücken, Privat- und Gewerbegrundstücken und insbesondere auf landwirtschaftlich genutzten Flächen für den Artenschutz generiert werden können und der Einsatz von Pestiziden erheblich verringert werden kann.
  8. Die öffentliche Beleuchtung wird sukzessive auf LED umgestellt. Der Austausch von Altanlagen wird beschleunigt. Bei der Wahl der Lampenausführung und im Betrieb ist auf eine insektenschonende Ausführung zu achten (Abstrahlwinkel, Farbtemperatur, Betriebszeiten, ...).
  9. Randstreifen werden für die Artenvielfalt zurückgewonnen.

### **Begründung:**

Der Rückgang fast aller Insektenarten nimmt immer dramatischere Ausmaße an. So haben Insektenforscher aus Krefeld an rund 90 Standorten einen Rückgang der Insekten um durchschnittlich 75 Prozent in den letzten 27 Jahren festgestellt. (Studie "More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas" (Hallmann et al.), veröffentlicht am 18.10.2017 im Wissenschaftsjournal PLOS ONE)

Gruppe „Grüne/Linke“ im Gemeinderat Seevetal

Die Ursachen hierfür sind weitgehend bekannt: Der Einsatz von Insektiziden, insbesondere der Neonikotinoide, Totalherbiziden wie Round-up, Dutzenden weiteren Herbiziden, Stickstoffeintrag, Wegfall von Brachen und Umbruch oder Nutzungsintensivierung von Grünland.

Das trifft auch alle heimischen Wildbienenarten und Honigbienen (von den fast 600 Wildbienen-Arten in Deutschland steht rund die Hälfte auf der Roten Liste) sowie unzähligen weiteren Insektenarten (besonders auch Schmetterlinge), deren Rückgang nicht nur ökologische sondern auch erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen durch deren zurückgehende Bestäubungsleistung in der Landwirtschaft hat. Rund 35 Prozent unserer pflanzlichen Nahrungsmittel hängen davon ab.

So fällt mit dem Verschwinden von Fledermäusen, Vögeln und Insekten auch die biologische Schädlingsbekämpfung aus.

Gesichert ist inzwischen, dass der drastische Rückgang vieler Insektenarten ursächlich für eine ebenfalls stark zurückgehende Vogelpopulation ist. Allein der Brutbestand des Stars, Vogel des Jahres 2018 und nach wie vor weit verbreitet, hat in den letzten 12 Jahren bundesweit um rund 2,6 Mio. Brutpaare abgenommen.

Für viele weitere Vogelarten wie z.B. das Rebhuhn, die Goldammer oder den Buchfink sind ebenfalls, teils dramatische, Rückgänge zu verzeichnen, aber auch Kleinsäuger wie z. B. Igel finden aufgrund der Insektenarmut immer weniger zum Essen.

Viele Studien hierzu zeigen, wie dramatisch die Lage ist und mahnen zur Eile, weil sonst der sogenannte »stumme Frühling« in nur wenigen Jahren Wirklichkeit werden könnte.

Vielfältig strukturierte Wegeseitenränder können neben Funktionen für die Naherholung und die Biotopvernetzung auch eine herausgehobene Rolle für die Artenvielfalt spielen. Viele Wegerandstreifen befinden sich im öffentlichen Eigentum, vor allem an Gemeindewegen. Nicht selten werden Randstreifen aber zusammen mit dem angrenzenden Flurstück landwirtschaftlich mitgenutzt und sind so im Laufe der letzten Jahrzehnte nach und nach verschwunden. Rechtlich sind eigentlich insbesondere die Gemeinden zum Handeln verpflichtet. Hierbei soll der Landkreis sie unterstützen.

Gruppe „Grüne/Linke“ im Gemeinderat Seevetal

Die Verwaltung wird beauftragt mit Hilfe von Geoinformationssystemen und vorhandene Datengrundlagen (z.B. Liegenschaftskarten, Luftbilder) zu dokumentieren an welchen Stellen kommunale Wegeseitenränder durch landwirtschaftliche Nutzung verloren gegangen sind (diese Informationen sind vom Landkreis einzufordern). Die Gemeinde wird gebeten, diese Daten vor Ort zu überprüfen und möglichst gemeinsam mit den Landwirten Lösungen zu entwickeln, wie diese Flächen wieder für den Naturhaushalt und den Artenschutz reaktiviert werden können.

Viele der eingesetzten Pestizide, um Wege, Sport- und Spielplätze, Grünanlagen oder Straßenränder und insbesondere Anbauflächen in der Landwirtschaft frei von unerwünschten Kräutern und Gräsern zu halten oder um gegen ungeliebte Insekten vorzugehen stehen im Verdacht, Krebs zu erregen, die Fortpflanzung zu schädigen oder eine hormonelle Wirkung zu haben (Studie "Carcinogenicity of tetrachlorvinphos, parathion, malathion, diazinon, and glyphosate", the lancet, 20.3.2014).

Auf öffentlichen Flächen wie beispielsweise Sport- und Spielplätzen können die Wirkstoffe in direkten Kontakt mit den Bürger/Innen kommen. Insbesondere für Kinder und Schwangere ist das eine Gefahr, aber auch für Haustiere wie Hunde und Katzen.

Weltweit und auch in Deutschland erleben wir einen zunehmenden Verlust der Artenvielfalt. Grund dafür ist vor allem die intensive Landwirtschaft. Dort dominieren meist Monokulturen, die intensiv mit Pestiziden gespritzt werden. Hecken oder Blühflächen, als Rückzugsgebiete und Nahrung für viele Insekten, Vögel und Säugetiere fehlen oft komplett. Über 40.000 Tonnen Pestizide belasten jährlich in Deutschland die Umwelt, Tendenz steigend. Das Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie, den Verlust von Arten zu stoppen, kann mit dem aktuellen Pestizideinsatz nicht erreicht werden.

Siedlungsgebiete sind oft letzte Rückzugsorte für bedrohte Arten, die in der Agrarlandschaft keinen Lebensraum mehr finden. Kommunen können hier Verantwortung und eine Vorreiterrolle für den Artenschutz übernehmen, indem sie bei der Flächenpflege keine Pestizide einsetzen. Auch für die menschliche Gesundheit, die Lebensqualität und den Tourismus ist der Pestizidverzicht ein Gewinn. Bundesweit über 70 Städte und Gemeinden sind bereits ganz oder teilweise pestizidfrei, einige von ihnen sogar schon seit über 20 Jahren (z.B. Münster, Tübingen, Saarbrücken, Bielefeld, Celle, Konstanz, Witten, Eckernförde, ...). Die möglichen Maßnahmen sind vielfältig. So werden Flächen mit mehrjährigen Stauden bepflanzt, die Insekten ein ganzjähriges Blütenangebot und damit Nahrung und Lebensraum schaffen. Frühzeitiges Reinigen von Verkehrsflächen und

Gruppe „Grüne/Linke“ im Gemeinderat Seevetal

planerische Weitsicht bei der Bebauung sind wichtige Elemente, um einen zu starken Bewuchs zu verhindern. Alternativen zur Chemiekeule sind vielfältige mechanische und thermische Verfahren. Besonders wichtig ist dabei immer die Kommunikation mit den Bürger/Innen, um die notwendige Akzeptanz zu schaffen.

Mit freundlichen Grüßen,



Dr. Lars Teschke  
(Mitglied der Gruppe „Grüne/Linke“ im Gemeinderat Seevetal)